

Nichtdiskriminierung

Menschenrechte

Demokratie

Gleichheit

Solidarität

Freiheit

Toleranz

Gerechtigkeit

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD-Wirkungsstudie

Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung
durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte

Teilstudie 2
Nutzung der Partnerschaften und
Kooperationsprojekte in Erasmus+

DAAD-Wirkungsstudie

Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung
durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte

Teilstudie 2

**Nutzung der Partnerschaften und
Kooperationsprojekte in Erasmus+**

Stand: 08.10.2018

Nutzung der Partnerschaften und Kooperationsprojekte in Erasmus+ durch die deutschen Hochschulen

Kooperationsprojekt im Rahmen der DAAD Studie 2017

Teilstudie 2

- Ergebnisbericht -

Dr. Barbara Tham
Eva Feldmann-Wojtachnia
Forschungsgruppe Jugend und Europa
am Centrum für Angewandte Politikforschung
Ludwig-Maximilians-Universität München
Maria Theresia Str. 21
81675 München
www.cap-lmu

1	Einleitung	1
1.1	Erasmus+ und die Paris-Erklärung	1
1.2	Untersuchungsansatz und Methodik.....	3
2	Ergebnisse	5
2.1	Datengrundlage.....	5
2.2	Akteursgruppen.....	6
2.3	Beteiligung an den Leitaktionen.....	7
2.4	Teilnahme der Fachbereiche.....	8
2.5	Unterstützende Angebote zu Erasmus+.....	10
2.6	Übergeordnete Ziele in Erasmus+.....	11
2.7	Aktivitäten und Formate zur Zielerreichung.....	12
2.8	Paris-Erklärung.....	14
2.9	Europäische Werte.....	17
2.10	Herausforderungen und Schwierigkeiten.....	19
2.11	Handlungsbedarf und Empfehlungen.....	21
3	Zusammenfassung und Fazit	24
4	Anhang	26
4.1	Fragebogen.....	26
4.2	Stakeholder-Gruppe.....	31
4.3	Paris-Erklärung.....	32

Übersicht der Abbildungen

Abbildung 1: Akteursgruppen der Studie.....	7
Abbildung 2: Projekte und Maßnahmen der Leitaktionen.....	8
Abbildung 3: Beteiligte Fachbereiche.....	9
Abbildung 4: Unterstützende Angebote.....	10
Abbildung 5: Übergeordnete Ziele.....	12
Abbildung 6: Aktivitäten zur Zielerreichung.....	13
Abbildung 7: Formate zur Zielerreichung.....	14
Abbildung 8: Relevanz der Paris-Erklärung.....	1s4
Abbildung 9: Zielverfolgung in Abhängigkeit zur Paris-Erklärung.....	16
Abbildung 10: Formate in Abhängigkeit zur Paris- Erklärung	17
Abbildung 11: Europäische Werte.....	18
Abbildung 12: Europäische Werte in den Leitaktionen.....	19

1 Einleitung

1.1 Erasmus+ und die Paris-Erklärung

Erasmus+ ist das Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union, unter welchem die internationale Zusammenarbeit aller Bildungsbereiche im Zeitraum 2014-2020 gefördert wird (Hochschul-, Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung sowie Jugend und Sport). Innerhalb der übergreifenden Architektur von Erasmus+ spielt die Hochschulbildung eine Schlüsselrolle. In diesem Bereich werden individuelle Mobilität, Partnerschaften und Kooperationsprojekten sowie die Unterstützung politischer Reformen gefördert. Die finanzielle Förderung aller Maßnahmen und Projekte erstreckt sich auf den innereuropäischen sowie den weltweiten Raum, d.h. den Mobilitätsaustausch und die Hochschulkooperation mit Partnerländern außerhalb Europas.

Das Erasmus+ Programm umfasst im Hochschulbereich drei Leitaktionen, welche unterschiedliche Förderlinien umfassen:

Leitaktion 1: Mobilität von Einzelpersonen	Mobilität von Einzelpersonen (Studierende und Hochschulmitarbeiter)
Leitaktion 2: Partnerschaften und Kooperationsprojekte	Erasmus+ Strategische Partnerschaften Erasmus+ Kapazitätsaufbauprojekte Erasmus Mundus Joint Master Degrees Erasmus+ Wissensallianzen
Leitaktion 3: Unterstützung politischer Reformen	Zukunftsweisende Kooperationsprojekte Europäische experimentelle Maßnahmen Soziale Integration in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend
Jean Monnet Maßnahmen	Module, Lehrstühle, Exzellenzzentren, Projekte, Netzwerke, Förderung von Vereinigungen

Projekte und Maßnahmen aller Förderlinien fokussieren sich dabei auf hochschulspezifische Zielvorgaben in Erasmus+ sowie auf Ziele der europäischen (Hochschul-)Bildungspolitik. Auch gemeinsame Erklärungen der europäischen Bildungsminister bilden die politische Grundlage der Zusammenarbeit, wie z.B. auch die ‚Pariser Erklärung zur Förderung von

Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung‘.

Alle Erasmus+ Programmlinien unterstützen die Internationalisierung der beteiligten Hochschulen, sie fördern die Qualität der Lehre und tragen zur Vernetzung der Hochschulen und der Qualität der Lehre sowie der Verzahnung mit der Gesellschaft bei.

Zur Unterstützung der Mobilitätsmaßnahmen und zur Integration ausländischer Erasmus+ Studierender fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung seit über 25 Jahren die sog. Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI). Diese Initiativen sind studentische Hochschulgruppen, die ehrenamtlich Studierende deutscher Hochschulen für einen Auslandsaufenthalt (Studium oder Praktikum) motivieren und bei allen Fragen des täglichen und studentischen Lebens helfen.

Die Tätigkeiten der Initiativen sind sehr vielseitig und erstrecken sich neben der Betreuung von *Incomings* zur Integration in den Alltag der Gasteinrichtung durch Beratungs- und Betreuungsangebote (z.B. sprachliche Unterstützung, Wohnungssuche) auch auf *Outgoings* und deren Unterstützung zur Wiedereingliederung nach der Rückkehr. Zudem fördern sie aktiv die Bewerbung für die Mobilitätsaktivitäten und unterstützen auch zukünftige mobile Studierenden oder Hochschulpersonal.

An über 90 der rund 350 deutschen Erasmus-Hochschulen sind LEI aktiv. Ihre Größe ist nicht gekoppelt an die Anzahl der Studierenden mit Auslandserfahrung, vielmehr bieten sie die Chance einer Internationalisierung zu Hause.

Als Reaktion auf die terroristischen Anschläge in Frankreich und Dänemark 2015 verabschiedeten die EU-Bildungsminister in Paris eine Erklärung zur Förderung von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung¹ und betonen darin ausdrücklich den Wert politischer Bildung für Europa. Angesichts aktueller Entwicklungen in Europa und der Welt, die durch Nationalismus, Populismus sowie fremdenfeindliche Entwicklungen und antidemokratische Tendenzen gekennzeichnet sind, sollten die Grundwerte, wie sie im Vertrag über die Europäische Union in Art. 2. festgelegt sind, wieder stärker in den Vordergrund europäischer Maßnahmen und Aktivitäten gerückt werden.

In der oben genannten Paris-Erklärung (2015) wurde die Bedeutung sozialer, staatsbürgerlicher und interkultureller Kompetenzen, kritischen Denkens sowie der Medienkompetenz ebenso

¹ Siehe http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/repository/education/news/2015/documents/citizenship-education-declaration_en.pdf

hervorgehoben wie die Notwendigkeit der Integration benachteiligter Menschen. Die EU fordert Maßnahmen auf allen Ebenen, um diese Ziele zu befördern. Insbesondere wird das Erasmus+ Programm als ein wichtiges Instrument angesehen, um einen Beitrag zur Förderung der europäischen Werte zu leisten. Demgemäß wird im Erasmus+ Leitfaden darauf hingewiesen, dass Bildung und Jugendarbeit der Schlüssel zur Vermittlung gemeinsamer europäischer Werte, zur Förderung der sozialen Integration und zur Steigerung des interkulturellen Verständnisses und des Zugehörigkeitsgefühls zu einer Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von gewalttätiger Radikalisierung sind.

Inwieweit diese Zielsetzung bei der Umsetzung von Erasmus+ an den deutschen Hochschulen verfolgt wird und welche Herausforderungen und Hindernisse bestehen, war Gegenstand der vorliegenden Studie. Hierzu wurde in einem ersten Schritt eine grundlegende Bestandsaufnahme zur Umsetzung des Erasmus+ Programms an den Hochschulen im Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen gemäß der Paris-Erklärung vorgenommen, um darauf aufbauend konkrete Handlungsfelder und Empfehlungen abzuleiten. Arbeitsthese war dabei die Annahme, dass die Ziele der Paris-Erklärung an den Hochschulen kaum und wenn, dann vor allem von den Projekten der Leitaktion 2 und 3 aufgegriffen und umgesetzt würden.

Die Studie basiert auf einer quantitativen Erhebung, die durch die aktive Einbeziehung relevanter Akteure aus dem Hochschulbereich mittels des Instruments von Stakeholder-Workshops in einen größeren Interpretationsrahmen gestellt wurde. Im Anschluss an diese partizipatorische Rückschleife und auf der Grundlage der erhobenen quantitativen Daten kann bei Bedarf eine Folgeuntersuchung gezielter auf qualitative Fragen, konkrete Handlungsempfehlungen und Strategieentwicklungen eingehen.

1.2 Untersuchungsansatz und Methodik

Ausgehend von einem Überblick aller Strategischen Partnerschaften und Kooperationsprojekte der deutschen Hochschulen im Erasmus+ Programm und der für diese bereits vorliegenden Informationsmaterialien durch den DAAD wurde für die Online-Erhebung ein Fragenkatalog entwickelt, der auf die grundsätzliche Ausrichtung der Hochschulen im Hinblick auf europäische Werte und die Paris-Erklärung zielt und dabei besonders die Projekte der Leitaktionen 2 und 3 ins Blickfeld nahm. Die Online-Umfrage wurde an die International Offices und Kontaktpersonen von Partnerschaften und Kooperationsprojekten aller Hochschulen in Deutschland versandt und diese wurden um Mitwirkung, beziehungsweise um Weiterleitung des Fragebogens an andere relevante Projektverantwortliche gebeten. Mit der

technischen Umsetzung und Durchführung der Online-Erhebung sowie der Zusammenstellung der Daten wurde das ISTAT Institut beauftragt.

Anliegen der Online-Erhebung war es, aussagekräftige Daten zu folgenden grundlegenden Fragestellungen zu erhalten:

- Welche unterstützenden Angebote zur Durchführung von Erasmus+ Aktivitäten an Hochschulen gibt es?
- Welche übergeordneten Ziele im Sinne der Paris-Erklärung spielen bei der Umsetzung von Erasmus+ Aktivitäten an den Hochschulen eine Rolle?
- Welche Maßnahmen und Formate werden verfolgt, um übergeordnete Ziele im Sinne der Paris-Erklärung zu erreichen?
- Gibt es konkrete Bezüge zur Paris-Erklärung?
- Welche Maßnahmen sind bei der Umsetzung von Erasmus+ im Hinblick auf die Förderung europäischer Werte und zivilgesellschaftlichen Engagements in und für Europa hilfreich bzw. noch erforderlich?
- Welche Hindernisse gibt es bei der Umsetzung von Erasmus+ im Hinblick auf die Förderung europäischer Werte und zivilgesellschaftlichen Engagements in und für Europa?
- Welche Verbesserungswünsche und -vorschläge bestehen bezüglich der Umsetzung von Erasmus+ im Hinblick auf die Förderung europäischer Werte und zivilgesellschaftlichen Engagements in und für Europa?

Bei der Entwicklung der Untersuchungsfragen und der späteren Auswertung und Einordnung der erhobenen Daten spielte der Stakeholder-Ansatz eine maßgebliche Rolle.² Die Stakeholdergruppe setzte sich aus Vertretern und Vertreterinnen der NA DAAD, des BMBWF, der EU-Kommission, von International Offices und Erasmus+ Projekten unterschiedlicher Hochschulen in Deutschland sowie einem Erasmus+ Gutachter und einem studentischen Vertreter einer Lokalen Erasmus+ Initiative (LEI) zusammen. Im Rahmen der Untersuchung wurden zwei Stakeholder-Workshops durchgeführt: ein Treffen zu Beginn der Projektlaufzeit zur Abstimmung des Online-Fragebogens und ein Treffen zur Diskussion der aufbereiteten Daten. Der Stakeholderprozess bot die Möglichkeit, relevante Akteure aus dem Hochschulbereich bereits bei der Formulierung der Fragestellungen, der Bestimmung der Kriterien und Indikatoren wie auch bei der Diskussion des Evaluationsdesigns mit

² Zusammensetzung der Stakeholder siehe Anhang 4.2.

einzu beziehen. Hochschulvertreter und Hochschulvertreterinnen beurteilten und konkretisierten den Online-Fragebogen vorab, damit dieser den Projektrealitäten entsprach und die relevanten Fragen hinsichtlich der zu erhebenden Daten auch passgenau formuliert wurden. Auf diese Weise wurden die unterschiedlichen Stakeholder in die Entwicklung des Untersuchungsdesigns eingebunden und ihre spezifischen Untersuchungsanliegen im Gesamtprozess berücksichtigt.

Auch die Analyse der erhobenen Daten erfolgte mit der Stakeholdergruppe und die Ergebnisse und Schlussfolgerungen wurden gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Dadurch erhielten die quantitativ erhobenen Daten, die per se nur ein begrenztes Aussagevermögen besitzen, eine übergeordnete, praxisnahe Interpretation und Beurteilung. Die gemeinsame Analyse der Daten im Stakeholder-Prozess ist eine wichtige Grundlage für die vorliegende Studie. Diese umfasst somit eine umfassendere Perspektive der Beteiligten auf die erhobenen Projekte und vervollständigt die Untersuchung mit plausiblen Schlussfolgerungen und möglichst konkreten Handlungsempfehlungen.

An dieser Stelle sei nochmals ausdrücklich allen Beteiligten am Stakeholder-Prozess für ihre kritischen und konstruktiven Beiträge sowie die engagierte und zielführende Unterstützung der Untersuchung gedankt.

2. Ergebnisse

2.1 Datengrundlage

Die Online-Erhebung fand im Zeitraum Dezember 2017 – Januar 2018 statt. Insgesamt haben sich 643 Personen an der Umfrage beteiligt, von denen 511 Fragebögen in der Auswertung berücksichtigt werden konnten. Nicht aufgenommen wurden Fragebögen, die sich aufgrund der Eingangsfrage keiner Akteursgruppe (Projektverantwortliche, International Office oder Lokale Erasmus+ Initiative) zuordnen ließen. Die in die Auswertung eingegangenen Fragebögen wurden zu rund 80% komplett ausgefüllt.

In der Online-Erhebung wurden alle Aktionsbereiche des Programms Erasmus+ einbezogen, um untersuchen zu können, ob es hinsichtlich der Berücksichtigung der Paris-Erklärung Unterschiede zwischen den Projekten der Leitaktion 2 und 3 und den Mobilitätsmaßnahmen der Leitaktion 1 gibt.³ Ergänzend hierzu wurden die Lokalen Studentischen Erasmus Initiativen sowie Jean-Monnet-Aktivitäten in die Befragung einbezogen, da diese in Deutschland einen

³ Zur Unterscheidung werden im Folgenden Mobilitätsaktivitäten der LA1 als ‚Maßnahmen‘ bezeichnet und Aktivitäten der LA 2 und LA 3 als ‚Projekte‘.

besonderen Beitrag zur Umsetzung des Programms leisten. Die Annahme der Stakeholder war hier, dass die Ziele der Paris-Erklärung vor allem von den Projekten aufgegriffen und umgesetzt würden. Dies galt es zu verifizieren.

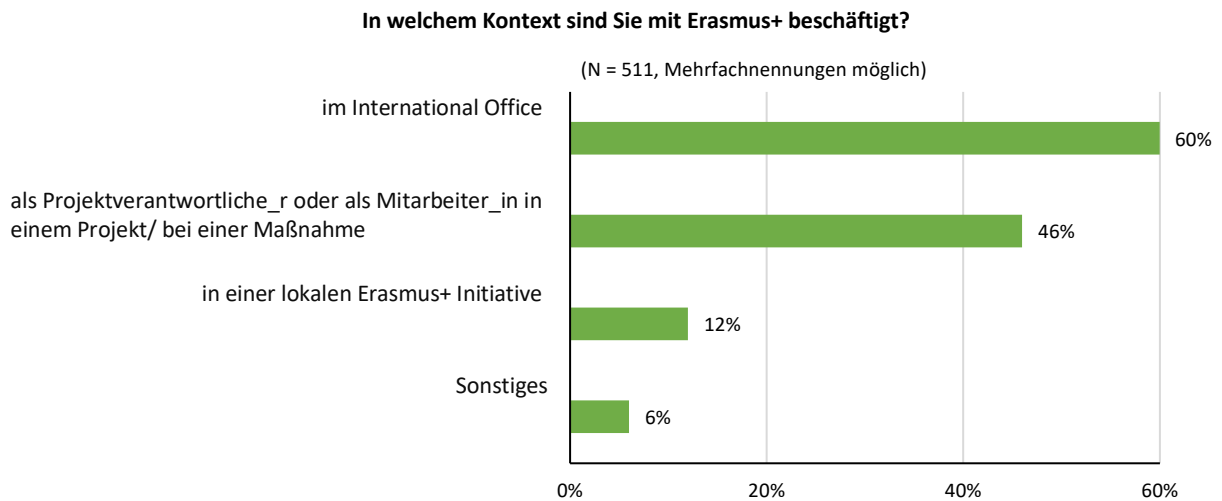
Für die Auswertung der erhobenen Daten wurden unterschiedliche Kohorten zusammengestellt. Zum einen ein Grundsampl von 511 Befragten, die sich einer oder mehreren der drei vorgegebenen Akteursgruppen zugeordnet hatten. Zum anderen wurden aus dem Gesamtsampl Untergruppen erstellt, die spezifische Sichtweisen auf die Fragestellungen haben hätten konnten. So verfügen die International Offices in der Regel über einen allgemeinen Überblick zur Gesamtumsetzung des Programms Erasmus+ an ihren Hochschulen, während spezifische Projektvertreter und Hochschulvertreterinnen eher auf ihr Projekt fokussiert sind. Folgende Untergruppen wurden gebildet:

- International Offices/**IO** (die teilweise auch Projektverantwortliche und/oder an den Lokalen Erasmus Initiativen beteiligt sind), reine Projektverantwortliche/**PV** sowie Vertreter und Hochschulvertreterinnen der Lokalen Erasmus+ Initiativen/**LEI**
- Befragte, die sich nur einer Leitaktion (**LA**) oder nur zu Jean Monnet oder nur zu LEI zuordnen ließen
- Befragte, die sich nur einer Fachbereichskategorie zuordnen ließen
- Unterscheidung anhand der Frage, ob die Paris-Erklärung eine Rolle im Projekt spielt (Ja, Nein, Nicht bekannt)
- Keine LA 1 und keine LEI.

2.2 Akteursgruppen

Der überwiegende Teil der Befragten kam aus einem International Office oder einer zentralen Einrichtung der Hochschule zur Durchführung von Erasmus+ (60%). 46% gaben an, dass sie als Projektverantwortliche oder als Mitarbeiter in einem Erasmus+ Projekt tätig sind, und 12% sind Teil einer Lokalen Erasmus+ Initiative. 24% der der Vertreter der International Office agierten hierbei auch als Projektverantwortliche und 6 % in einer LEI. Ausschließlich für Projekte verantwortlich waren 31 % der Befragten, 8% waren reine LEI-Vertreter.

Abbildung 1: Akteursgruppen der Studie



2.3 Beteiligung an den Leitaktionen

Der Großteil der Maßnahmen im Rahmen von Erasmus+ findet in der Leitaktion 1 zur Mobilitätsförderung statt. 76% der Befragten waren im Bereich der Studentenmobilität tätig, 60% in der Personalmobilität und 6% im Kontext von Erasmus Mundus Joint Master Degrees (mit durchschnittlich ein bis zwei Projekten).

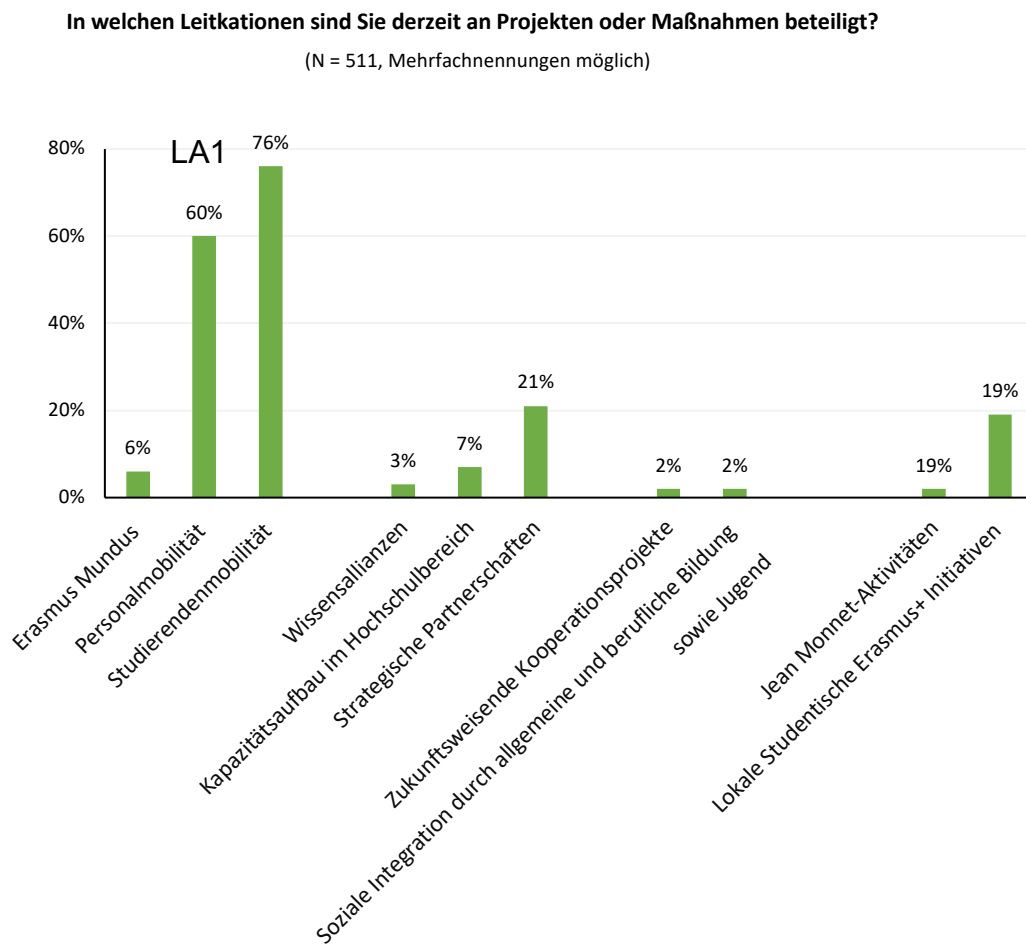
21 % der Befragten, die sich LA 2 zugeordnet haben, waren an Strategischen Partnerschaften beteiligt. 65% von diesen waren in einem Projekt tätig, 19% in zwei Projekten und 8% in drei Projekten. An Projekten des Kapazitätsaufbaus an Hochschulen nahmen 7% der Befragten teil, 70% von diesen an einem Projekt, 17% an zwei Projekten und 7% an drei Projekten. In Wissensallianzen waren 3% involviert (insgesamt 16 Befragte), 75% in einem Projekt und 25% in zwei Projekten.

In der Leitaktion 3 führten zehn der Befragten zukunftsweisende Kooperationsprojekte durch. Die gleiche Anzahl war an Projekten zur sozialen Integration beteiligt. Die Durchführung von europäischen experimentellen Maßnahmen wurde nur von einer Person angegeben.

Jean-Monnet-Aktivitäten wurden von elf Personen und Lokale studentische Erasmus+ Initiativen von 19% der Befragten angegeben.

Bei Aktivitäten der LA 1 sind vor allem die IO vertreten (78%), die Projektverantwortlichen zu 41%. Bei Aktivitäten der LA 2 sind vor allem Projektverantwortliche vertreten (92%), die IO hingegen nur zu 10%.

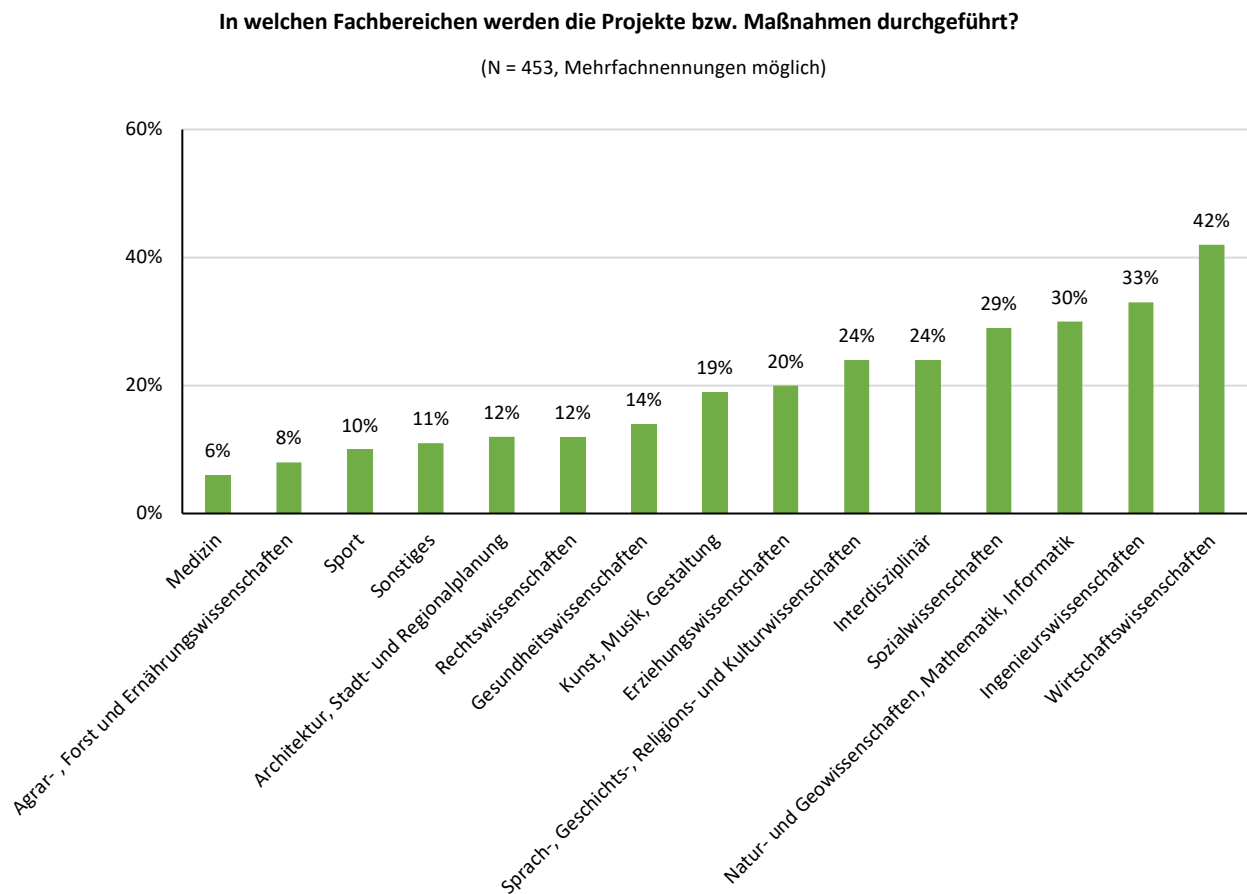
Abbildung 2: Projekte und Maßnahmen der Leitaktionen



2.4 Teilnahme der Fachbereiche

Den Rückmeldungen zufolge wurden mit 42% die meisten Projekte und Maßnahmen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften durchgeführt, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 33%, den Natur- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik mit 30% sowie den Sozialwissenschaften mit 29%. 24% der Befragten gaben zudem an, dass die Projekte interdisziplinär ausgerichtet sind. Ebenfalls 24% der Projekte sind im Bereich Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften verankert, gefolgt von den Erziehungswissenschaften mit 20% und den Fächern Kunst, Musik, Gestaltung mit 19%. 14% der Nennungen betrafen Gesundheitswissenschaften, 12% Architektur, Stadt- und Regionalplanung sowie ebenso die Rechtswissenschaften. 10% und weniger gaben die Fächer Sport (10%), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (8%) sowie Medizin (6%) an.

Abbildung 3: Beteiligte Fachbereiche



Aus der Untersuchung lassen sich keine Rückschlüsse auf eine spezifische Beteiligung der Fachbereiche an den unterschiedlichen Leitaktionen ableiten, wie zunächst von den Stakeholdern vermutet wurde. Ausnahme hiervon ist der Bereich Kunst, Musik und Gestaltung, bei denen sich alle Befragten, die ausschließlich in diesem Bereich tätig sind, am Studierendenaustausch beteiligen. Zudem lassen sich für folgende Fachbereiche eine verstärkte Beteiligung bei den Strategischen Partnerschaften feststellen: Erziehungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften sowie Sozialwissenschaften.

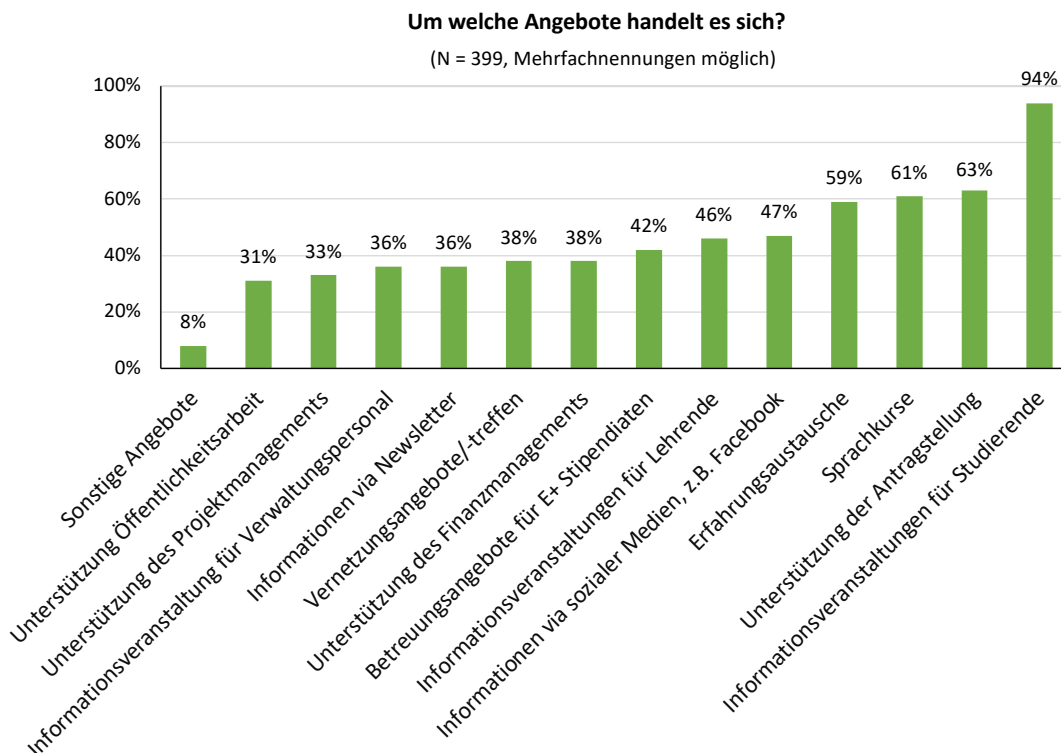
Auch – wie angenommen – eine niedrigere Beteiligung der Mint-Fächer an Mobilitätsmaßnahmen lässt sich aus den Daten nicht bestätigen. Die neun Befragten, die sich ausschließlich dem Bereich Natur- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik zuordnen, liegen sowohl bei der Studierendenmobilität als auch bei der Beteiligung an LA 2 Projekten im Durchschnitt des Gesamtsamples, der bei der Studierendenmobilität bei 76 % und bei der Personalmobilität bei 60 % liegt.

2.5 Unterstützende Angebote zu Erasmus+

Der überwiegende Teil der Befragten (88%) gab an, dass es an ihren Hochschulen unterstützende Angebote zur Durchführung des Programms Erasmus+ gibt. Nur 6% verneinten dies. Die hohe Zustimmungsrates erscheint nicht überraschend, da die Umsetzung des Programms Erasmus+ mittlerweile zum Regelangebot der Hochschulen zählt. Sie belegt, dass die Unterstützungsangebote nicht nur theoretisch und allgemein vorhanden sind, sondern auch als solche wahrgenommen und genutzt werden.

Danach befragt, um welche Angebote es sich hierbei handelt, verwiesen 94% auf Informationsveranstaltungen für Studierende. Ein überwiegender Teil der Befragten benannte zudem die Unterstützung bei der Antragstellung (63%), das Angebot von Sprachkursen (61%) sowie die Organisation von Erfahrungsaustauschen (59%). Informationen via sozialer Medien wie zum Beispiel Facebook sowie Informationsveranstaltungen für Lehrende spielten bei 46% der Befragten eine Rolle. 42% gaben Betreuungsangebote für Erasmus+ Stipendiaten an. Die Unterstützung des Finanzmanagements sowie der Vernetzungsangebote und -treffen wurden von 38% der Befragten angeführt. 36% erhielten an ihren Hochschulen Informationen via Newsletter wie auch Informationsveranstaltungen für das Verwaltungspersonal. 33% erhielten zudem Unterstützung für das Projektmanagement und 31% für die Öffentlichkeitsarbeit. 8% erhielten Sonstige Angebote.

Abbildung 4: Unterstützende Angebote



Bei den sonstigen Angeboten verweisen die Befragten über die Antwortvorgaben hinaus noch auf ein Buddy-System, auf Fortbildungsangebote mit Schwerpunkt Internationalisierung, spezifische Webinare, interkulturelle Schulungen, auf die Mahara Plattform für persönliche ePortfolios⁴ sowie auf offene Sprechstunden für Studierende und Verwaltung.

2.6 Übergeordnete Ziele in Erasmus+

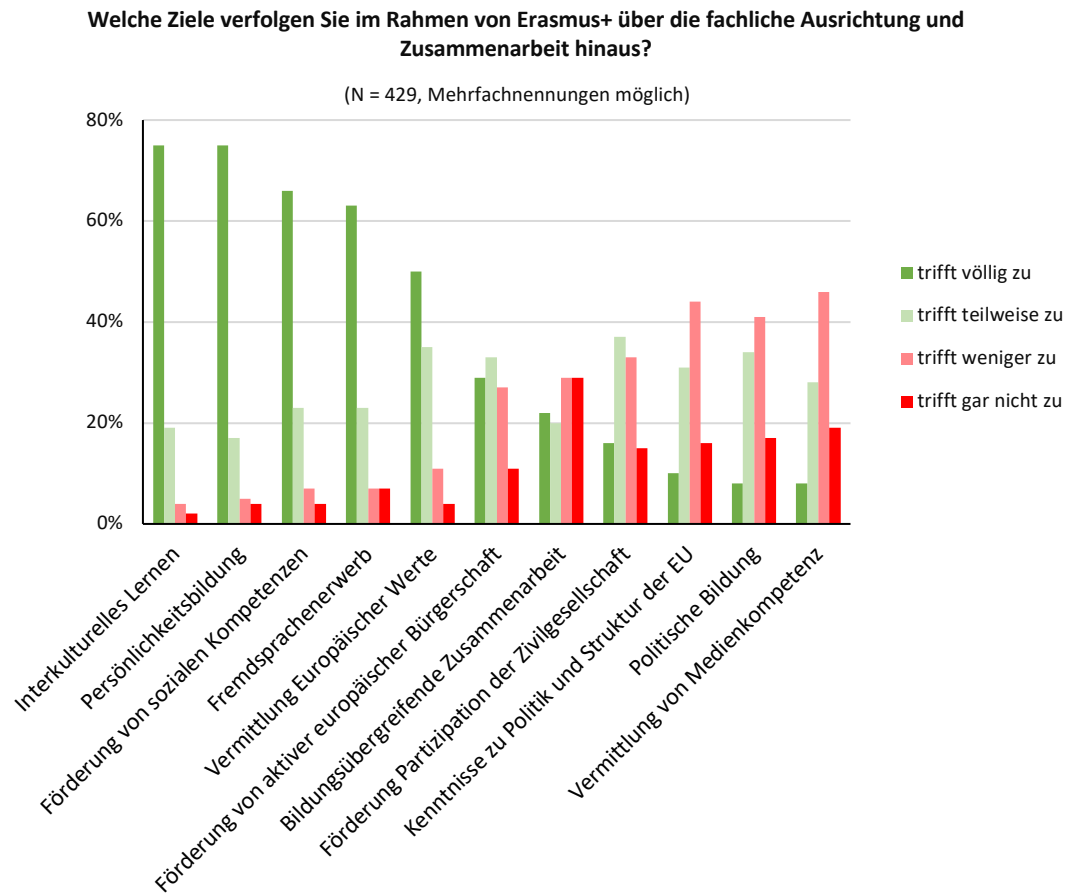
Über die fachliche Ausrichtung und Zusammenarbeit hinaus verfolgten die Projektverantwortlichen eine Reihe von übergeordneten Programmzielen, die das Grundanliegen und die Schwerpunktsetzung von Erasmus+ widerspiegeln. Neben der Förderung von Fachwissen und -kompetenz standen als wesentliche Ziele interkulturelle Verständigung, eine aktive Bürgerschaft sowie die Vermittlung europäischer Werte im Vordergrund der Programmumsetzung.

An erster Stelle stand hierbei das interkulturelle Lernen, das im Rahmen der Bildungs- und Mobilitätsprogramme eine zentrale Rolle spielt. 75% der Befragten stimmten dem völlig zu, 19% zumindest teilweise. Fast gleichauf folgt die Persönlichkeitsbildung, die für 75% der Befragten völlig und für 17% zumindest teilweise bedeutend war. Vergleichsweise hohe Zustimmungsdaten erzielten auch die Förderung sozialer Kompetenzen (66% trifft völlig zu, 23% trifft teilweise zu) sowie der Fremdsprachenerwerb (63% trifft völlig zu, 23% trifft teilweise zu). Die Vermittlung europäischer Werte traf bei der Hälfte der Befragten völlig und bei 35% zumindest teilweise zu. Mit deutlichem Abstand folgten als weitere Ziele der Projektarbeit die Förderung von aktiver Bürgerschaft (29% völlige Zustimmung, 33% teilweise Zustimmung) sowie Partizipation der Zivilgesellschaft (16% trifft völlig zu, 73% trifft teilweise zu). Bei diesen Punkten überwog zudem mit der Antwortmöglichkeit ‚stimme teilweise zu‘ die eingeschränkte Zustimmung.

Bildungsübergreifende Zusammenarbeit (22% stimme völlig zu, 20% stimme teilweise zu), politische Bildung (8% stimme völlig zu, 34% stimme teilweise zu), Kenntnisse zu Politik und Struktur der EU (10% stimme völlig zu, 31% stimme teilweise zu) sowie Vermittlung von Medienkompetenz (8% stimme völlig zu, 28% stimme teilweise zu) wurden von weniger als der Hälfte der Befragten noch als übergeordnete Ziele von Erasmus+ verfolgt. 4% der Befragten gaben zudem an, dass sie keine der aufgelisteten Ziele als vorrangig ansähen. 2% waren völlig dieser Ansicht und 2% teilweise.

⁴ Siehe <https://mahara.de>

Abbildung 5: Übergeordnete Ziele



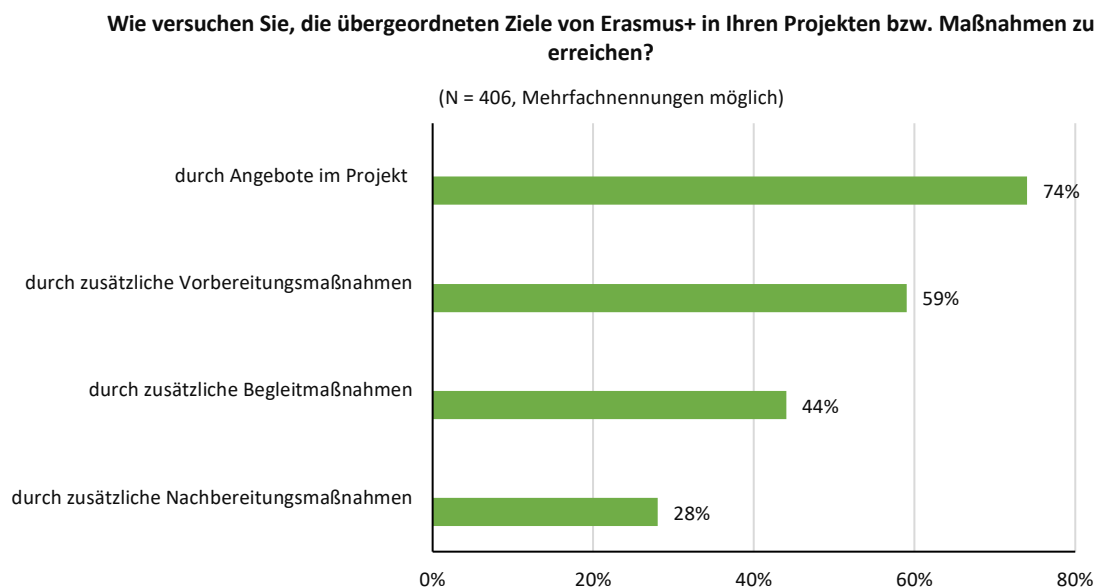
Projektverantwortliche, die nur Projekte der LA 2 und 3 durchführten, verorteten sich bei der Verfolgung übergeordneter Ziele zurückhaltender als das Gesamtsample. So lagen sie beispielsweise bei der Vermittlung europäischer Werte mit 72% deutlich hinter dem Gesamtsample mit 84%, ebenso bei der Förderung aktiver europäischer Bürgerschaft mit 53% im Vergleich zu 62% im Gesamtsample. Deutlich weniger nannten den Fremdsprachenerwerb mit 52% gegenüber 86%, sowie die Persönlichkeitsbildung mit 72% gegenüber 91%, oder die Förderung von sozialen Kompetenzen mit 72% gegenüber 86%. Im Gegensatz dazu wurde die bildungsübergreifende Zusammenarbeit mit 50% gegenüber 42%, sowie die Vermittlung von Medienkompetenz mit 41% gegenüber 36% vermehrt angegeben.

2.7 Aktivitäten und Formate zur Zielerreichung

Im Hinblick auf die Erreichung der übergeordneten Ziele überwogen ins Projekt integrierte Angebote (74%). Zusätzliche Vorbereitungsmaßnahmen wurden von 59% angegeben,

zusätzliche Begleitmaßnahmen von 44%. Zusätzliche Nachbereitungsmaßnahmen wurden von nur 28% genannt. Zudem wurden in der offenen Fragestellung als weitere Maßnahmen noch Erfahrungsaustausch, persönliche Gespräche oder öffentliche Veranstaltungen genannt.

Abbildung 6: Aktivitäten zur Zielerreichung

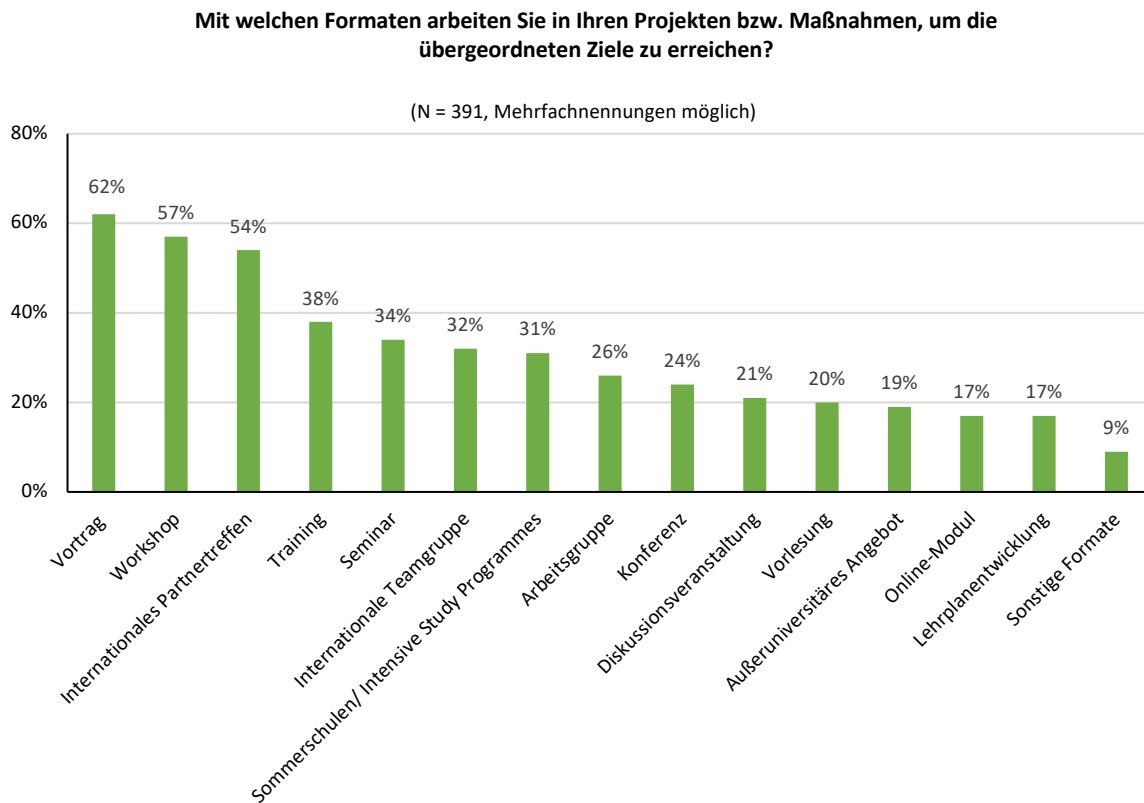


Die von den Stakeholdern geäußerte Vermutung, dass bei der LA 1 weniger Aktivitäten genannt würden, ließ sich durch die erhobenen Daten nicht belegen. So wurden von den Akteuren der LA 1 zwar mit 63% weniger integrierte Angebote angegeben als im Gesamtsample (74%). Die anderen Aktivitäten fielen aber ähnlich aus wie im Durchschnitt. Mit 67% bei den zusätzlichen Vorbereitungsmaßnahmen lag die LA 1 sogar über dem Gesamtsample mit 59%.

Bei der Frage nach den konkreten Formaten, gab über die Hälfte der Befragten an, Vorträge 62%, Workshops (57%) und internationale Partnertreffen (54%) durchzuführen, um die übergeordneten Ziele zu erreichen. 38% sahen Trainings, 34% Seminare, 32% internationale Teamgruppen sowie 31% Sommerschulen oder intensive Study Programmes als Mittel zur Zielerreichung an. 26% gaben Arbeitsgruppen, 24% Konferenzen, 21% Diskussionsveranstaltungen sowie 20% Vorlesungen an. Außeruniversitäre Angebote wurden von 19% der Befragten einbezogen, 17% verfügten über Online-Module und 17% waren in der Lehrplanentwicklung involviert.

9% der Befragten nannten weitere Formate, die sie in ihrer Projektarbeit verfolgten. So wurden unter anderem Newsletter, Praktika, interdisziplinäre Lehrangebote, Exkursionen, Kulturveranstaltungen oder Mentoring angeführt.

Abbildung 7: Formate zur Zielerreichung

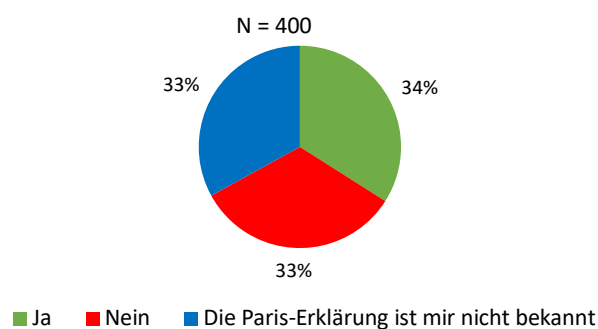


2.8 Paris-Erklärung

Eine zentrale Fragestellung für die Studie war die nach der Rolle der Paris-Erklärung bei der Umsetzung der Erasmus+ Projekte an den Hochschulen. Jeweils ein Drittel der Befragten gab an, dass sie relevant für ihr Projekt war, ein Drittel verneinte dies und einem Drittel war sie unbekannt.

Abbildung 8: Relevanz der Paris-Erklärung

Spielt die „Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung“ bei der Umsetzung von Erasmus+ für Sie eine Rolle?



Akteursebene

Die Paris-Erklärung war bei den International Offices etwas bekannter als beim Durchschnitt, sie spielte bei 36% eine Rolle, bei 34% nicht. Diejenigen, die nur Projektverantwortliche waren lagen im Durchschnitt, bei 34% spielte die Erklärung eine Rolle, bei 33% nicht. Bei den LEI hingegen spielte die Paris-Erklärung nur bei sechs Befragten eine Rolle, bei vier nicht und 16 gaben an, sie nicht zu kennen.

Betrachtet man die Antworten derjenigen, die nur Projekte und keine Mobilitätsmaßnahmen oder Studentische Initiativen durchführten, so unterscheiden sich die Antworten auf die Fragen nach der Paris-Erklärung nur geringfügig. Bei 37% der Akteure ohne Beteiligung an LA 1 und LEI spielte die Paris-Erklärung eine Rolle bei der Projektumsetzung, bei 33% nicht und 30% gaben an, die Erklärung nicht zu kennen.

Bei den Befragten, die nur Projekte der LA 2 durchführten, fiel der Anteil derjenigen, bei denen die Paris-Erklärung eine Rolle spielte, mit 37% etwas höher aus, bei weiteren 37% spielte sie keine Rolle und 26% kannten sie nicht.

Fachbereiche

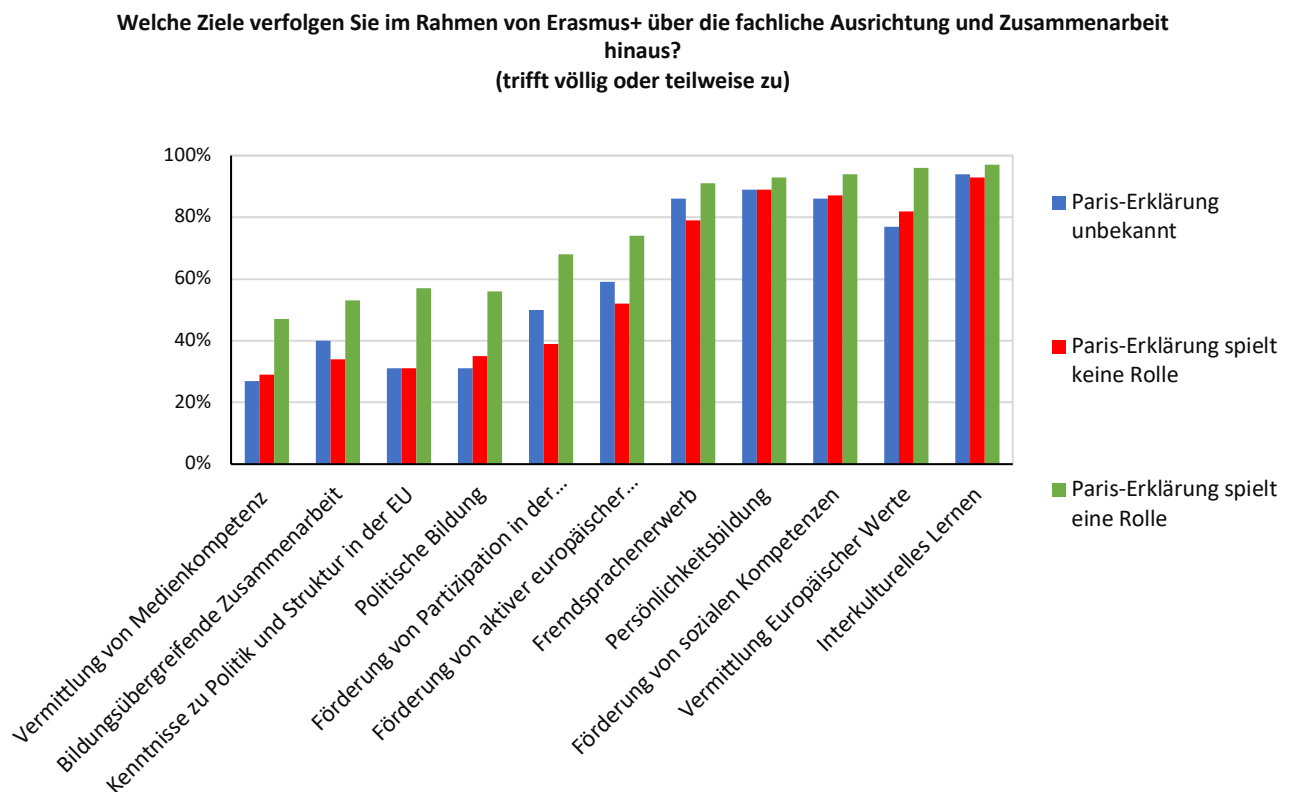
Hinsichtlich der Bekanntheit der Paris-Erklärung in den Fachbereichen lassen sich infolge der geringen Anzahl von Rückmeldungen, die sich ausschließlich auf einen Fachbereich beziehen, nur begrenzt Aussagen machen. Bei den Erziehungswissenschaften überwogen mit neun Nennungen diejenigen, die die Erklärung nicht kannten, bei vier Personen spielte sie eine Rolle, bei einer Person nicht. Bei den Ingenieurwissenschaften spielte bei zwölf Befragten die Erklärung keine Rolle, bei sechs spielte sie eine Rolle und fünf Befragten war sie nicht bekannt. Bei den Wirtschaftswissenschaften überwogen mit sechs Nennungen diejenigen, bei denen die Paris-Erklärung eine Rolle spielte versus fünf Nennungen, die die Erklärung nicht kannten und einer Person, bei der sie keine Rolle spielte.

Übergeordnete Ziele

Von den Befragten, bei denen die Paris-Erklärung eine Rolle spielte, wurden häufiger übergeordnete Programmziele von Erasmus+ für ihre Projekte angegeben. Dies trifft sowohl im Vergleich zu den Befragten zu, die die Erklärung nicht kannten als auch hinsichtlich derjenigen, die sie kannten, bei denen sie aber keine Rolle im Projekt spielte. 96% derjenigen, bei denen die Paris-Erklärung relevant für das Projekt war, gaben als übergeordnetes Ziel die Vermittlung europäischer Werte an (gegenüber 82% derjenigen, bei denen die Paris-Erklärung keine Rolle spielte und 77% bei denen, die die Paris-Erklärung nicht kannten). Auch

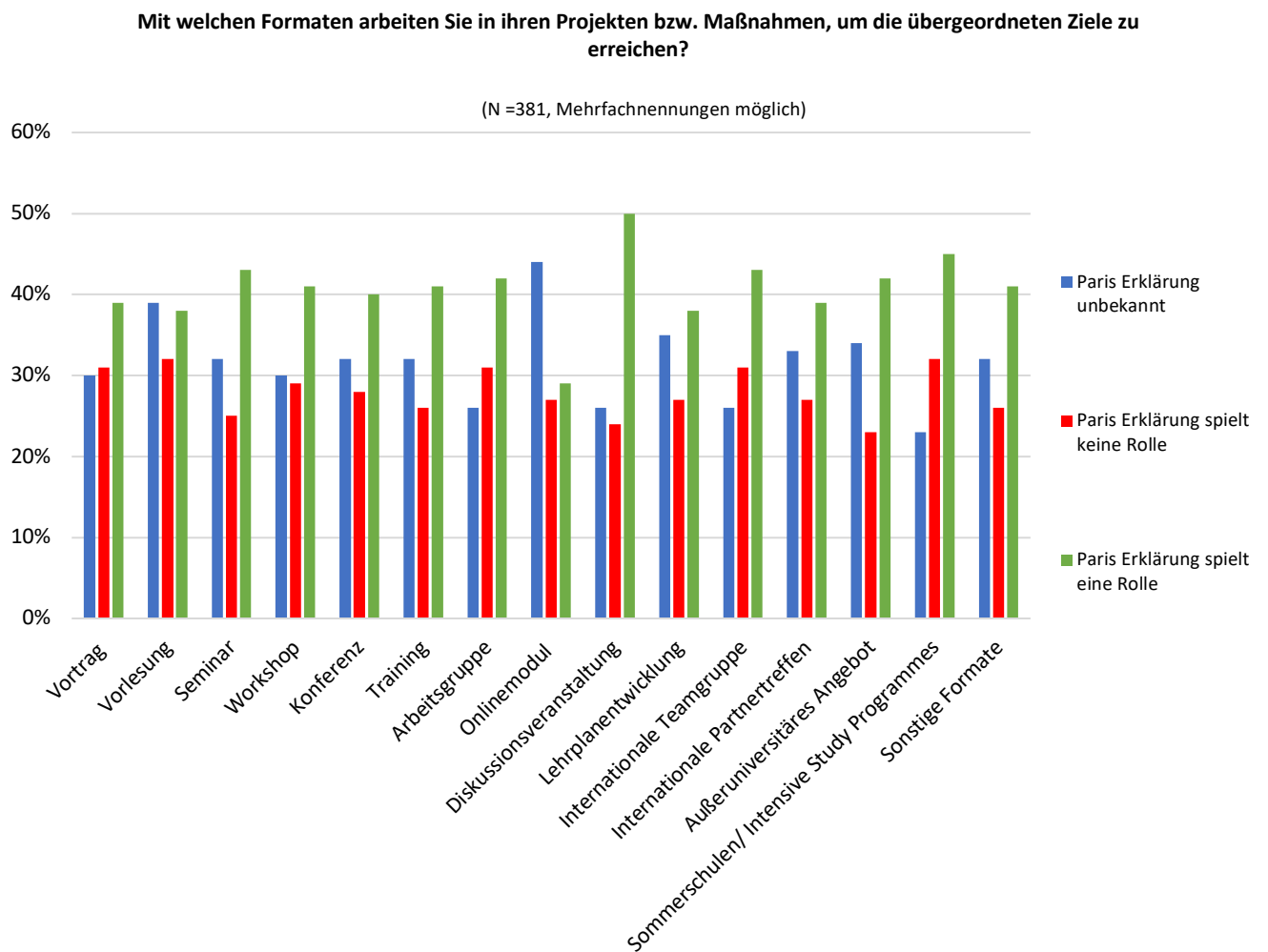
hinsichtlich der Kenntnisse zur EU (56% versus 31% und 31%), der politischen Bildung (57% versus 43% und 31%), der aktiven europäischen Bürgerschaft (74% versus 52% und 59%), der Partizipation in der Zivilgesellschaft (68% versus 39% und 35%) sowie der bildungsübergreifenden Zusammenarbeit (53% versus 34% und 40%) lassen sich positive Bezüge zwischen der Relevanz der Paris-Erklärung im Projekt und der Verfolgung übergeordneter Ziele erkennen.

Abbildung 9: Zielverfolgung in Abhängigkeit zur Paris-Erklärung



Auch bei den Angaben dazu, wie die übergeordneten Programmziele von Erasmus+ erreicht werden und welche Formate hierbei eingesetzt werden, gab es deutliche Unterschiede bezüglich des Stellenwertes der Paris-Erklärung. Bei denjenigen, die konkreten Aktivitäten und Formate zur Erreichung der übergeordneten Programmziele von Erasmus+ angaben, fielen die Zustimmungswerte auf die Frage, ob die Paris-Erklärung eine Rolle in ihrem Projekt spielte um 4 – 16 Prozentpunkte höher aus.

Abbildung 10: Formate in Abhängigkeit zur Paris- Erklärung

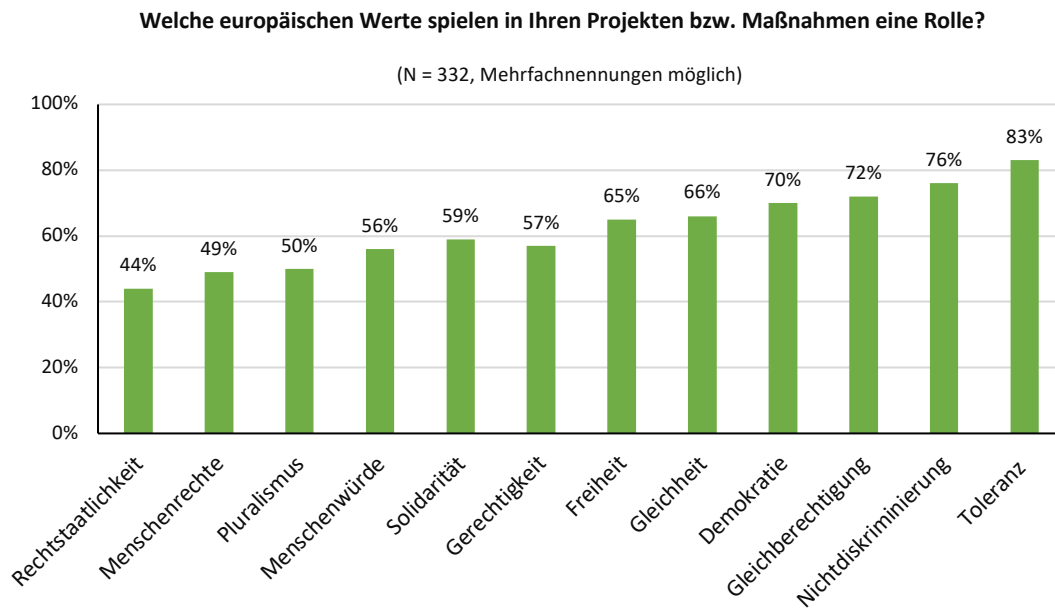


2.9 Europäische Werte⁵

Befragt danach, welche europäischen Werte in ihren Projekten und Maßnahmen eine Rolle spielten, landete die Toleranz mit 83% deutlich an erster Stelle, gefolgt von Nichtdiskriminierung mit 76%, Gleichberechtigung mit 72% und Demokratie mit 70%. Gleichheit wurde von 66% der Befragten angegeben, dicht gefolgt von Freiheit mit 65%. Solidarität erhielt 59% der Stimmen, Gerechtigkeit 57%, Menschenwürde 56% und Pluralismus 50%. An hinterster Stelle der Nennungen lagen Menschenrechte mit 49% sowie Rechtsstaatlichkeit mit 44%.

⁵ Die abgefragten Europäischen Werte sind der Paris-Erklärung und dem Art. 2 des Vertrags über die Europäische Union (EUV) entnommen.

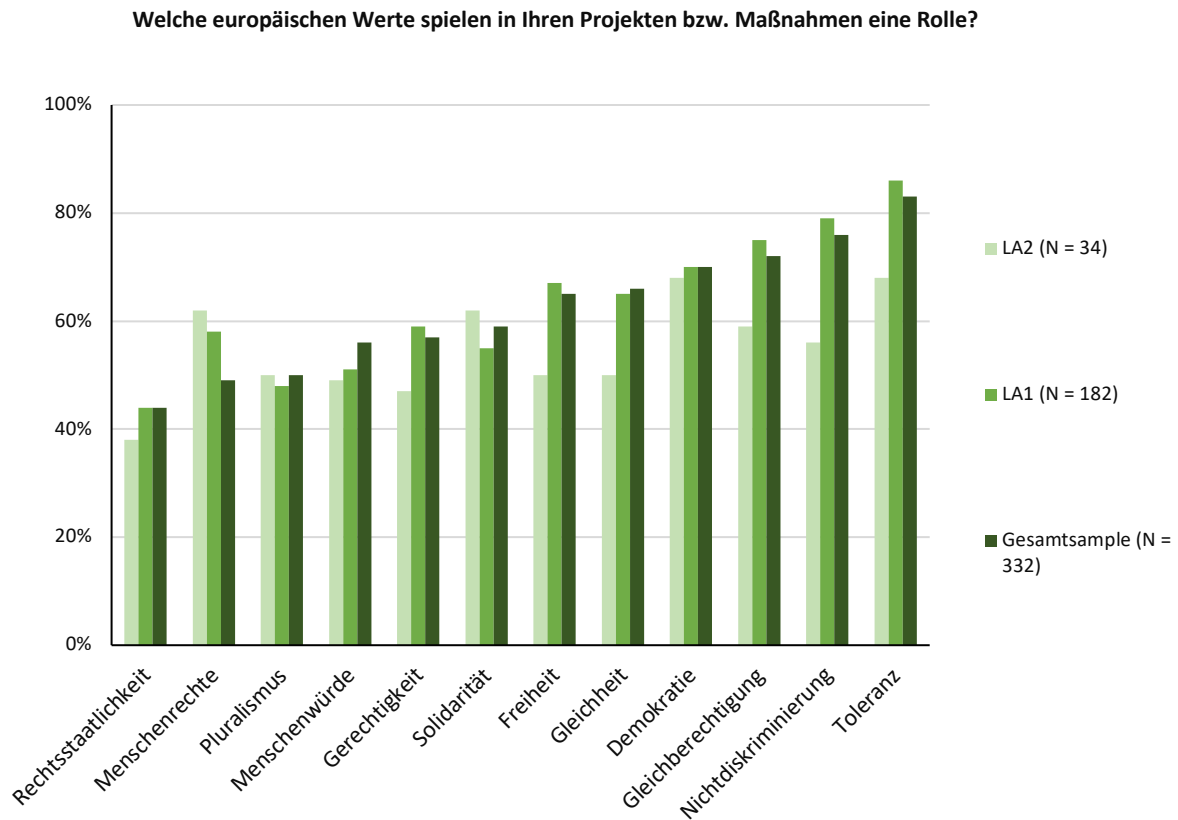
Abbildung 11: Europäische Werte



Die Verfolgung bestimmter Werte bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen wurde bei denjenigen, für die auch die Paris-Erklärung eine Rolle spielte, deutlich häufiger genannt als im Gesamtsample.

Im Gegensatz zu den Vermutungen der Stakeholdergruppe spielten bei denjenigen, die nur LA 2 Projekte durchführten, europäische Werte im Vergleich zum Gesamtsample eine geringere Rolle. Während Menschenwürde mit 62% zu 56% und Solidarität mit 62% zu 59% eine größere Rolle als im Gesamtsample spielten und Pluralismus mit 50% sowie Demokratie mit 68% etwa im Durchschnitt lagen, waren in Projekten der LA 2 Menschenrechte (29% zu 49%) und Nichtdiskriminierung (56% zu 76%) deutlich weniger relevant. Auch Toleranz mit 68% im Vergleich zu 83% im Gesamtsample, Gleichberechtigung (59% zu 72%) sowie Freiheit und Gleichheit (jeweils 50% zu 65 bzw. 66%), Gerechtigkeit (47% zu 56%) und Rechtsstaatlichkeit (38% zu 44%) wurden von Vertretern der LA 2 weniger häufig genannt als im Gesamtsample.

Abbildung 12: Europäische Werte in den Leitaktionen



2.10 Herausforderungen und Schwierigkeiten

Im Rahmen der Studie wurden in einer offenen Fragestellung auch Hindernisse und Herausforderungen von den Befragten benannt, die die Umsetzung der Ziele der Paris-Erklärung erschweren. Es lässt sich dabei anders als von der Stakeholder-Gruppe vermutet keine Akteursspezifität feststellen. Die genannten Punkte äußerten Akteure aller drei Leitaktionen, sie wurden vielfach sehr allgemein auf Erasmus+ bezogen, wie zum Beispiel ein zu hoher bürokratischer und organisatorischer Aufwand, mangelnde zeitliche Ressourcen, ungenügendes Budget und Personalkapazitäten, fehlende Unterstützung durch die Hochschulleitung, hohe Auslastung der Studierenden, sowie zu geringe Sprachkenntnisse für politische Diskussionen und interkulturelle Kommunikation.

Fachliche und pragmatische Fokussierung

Als ein wichtiger Hinderungsgrund wurde eine skeptische Einstellung hinsichtlich der Motivation, an Erasmus+ teilzunehmen, genannt, da die übergeordneten Programmziele weder bei den Lehrenden noch bei den Studierenden auf Interesse stießen. Das fachliche Interesse

stehe im Vordergrund und es würden weniger Prioritäten bei der Wertevermittlung gesetzt. Hinzu käme die fehlende Motivation der Studierenden, extracurriculare Angebote wahrzunehmen. Zudem ließe der Leistungs- und Zeitdruck der Studierenden oft wenig Spielraum für die Reflexion übergeordneter Ideen und Werte. Die Studierenden seien vor allem am Erwerb der ECTS Credits interessiert. Als Gründe hierfür wurden bestehende Restriktionen durch enge Lehrpläne in Bachelor- und Masterprogrammen angeführt sowie die Fokussierung auf eine arbeitsmarktorientierte Kompetenzvermittlung. Teilweise wurde eine fehlende Offenheit und Bereitschaft zum kulturellen Austausch bei manchen Studierenden bemängelt.

Zeit- und Leistungsdruck

Als bestehende und befürchtete Hindernisse für Auslandsaufenthalte seitens der Studierenden wurde die Angst vor Zeitverlust und eine mangelnde Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen angegeben. Es herrsche eine "Servicementalität", bei der Erasmus+ als Karriereschritt gesehen werde, nicht als eine europäische interkulturelle Lernerfahrung. Mobilität werde als Selbstzweck wahrgenommen, ohne sie in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Auch bestehe eine große Selbstverständlichkeit bezüglich der Vorzüge Europas, wobei es an der Reflexion der grundlegenden Werte fehle.

Europaskepsis

Teilweise wurde seitens der Projektverantwortlichen und der International Offices den Studierenden ein unspezifisches Desinteresse an Europa oder eine Europaskepsis attestiert, was durch die vorhandenen Krisen noch verstärkt werde. Europa habe ein schlechtes Image und werde als ein zu abstraktes Thema wahrgenommen, das schwer zu greifen sei. Die Europäische Union werde als schwerfällig, bürgerfern und bürokratisch wahrgenommen. Oft fehlten in den Maßnahmen und Projekten explizit europäische Bezüge beziehungsweise die bewusste Auseinandersetzung mit europäischen Themen. Vorhandene kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede zwischen den beteiligten Ländern würden als Schwierigkeit empfunden, die zu Missverständnissen und Problemen bei der Arbeit im internationalen Kontext führen könnten.

Erasmus-Blase

Als eine weitere Schwierigkeit für die Beschäftigung mit europäischen Werten wurde festgestellt, dass sich die Studierenden bei den Auslandsaufenthalten in einer sogenannten "Erasmus-Blase" bewegten und ihnen der Kontakt zu dem lokalen Umfeld und die interkulturelle Auseinandersetzung mit der Bevölkerung vor Ort fehle.

Politisches Desinteresse

Als Hindernis für die Umsetzung der Paris-Erklärung wurde zudem ein grundlegendes Wissensdefizit zum Aufbau und Verständnis von Demokratien genannt. Auch wird ein allgemeines Desinteresse an (europa-)politischen Themen und Diskussionen angeführt. Mangelnde Sprachkenntnisse verhinderten zusätzlich politische Diskussionen mit ausländischen Studierenden. Außerdem stellten einige Befragten eine wachsende Intoleranz und Populismus an den Hochschulen fest.

2.11 Handlungsbedarf und Empfehlungen

In den Antworten auf offene Fragestellungen nannten die Befragten eine Reihe von Vorschlägen und Ideen, wie bei der zukünftigen Umsetzung des Programms Erasmus+ europäische Werte und zivilgesellschaftliches Engagement in und für Europa gestärkt werden könnten. Die Empfehlungen lassen sich größtenteils vier bildungspolitischen Akteursebenen zuordnen: den Hochschulen, dem DAAD beziehungsweise der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit, der deutschen und der europäischen Bildungspolitik.

Zielrichtung "Hochschule"

Im Rahmen der Studie wurden eine Vielzahl von Empfehlungen für den Bereich der Hochschule ausgesprochen, um die Vermittlung der europäischen Werte im Rahmen von Erasmus+ deutlicher zu stärken. Im Vordergrund steht eine vermehrte und stärkere Förderung der interkulturellen Kompetenz der Studierenden durch beispielsweise interkulturelle Trainings und Workshops zur Vor- und Nachbereitung von Mobilitätsmaßnahmen sowie die Entwicklung eines entsprechenden ePortfolios beziehungsweise eines interkulturellen Zertifikats. Hierzu wäre nach Ansicht der Befragten mehr Unterstützung durch eine Ausbildung zum interkulturellen Trainer wie auch interkulturelle Tutorien oder Webinare sinnvoll, ferner sollten studentische Initiativen gestärkt beziehungsweise die LEI stärker einbezogen werden.

Häufig wurde die verbindliche Implementierung von Elementen beziehungsweise strukturierten Veranstaltungsformaten zur europäischen Wertebildung in jedem fachwissenschaftlichen Studiengang oder in interdisziplinären Formaten gefordert, die auf interkulturelle Kompetenz und aktive Bürgerschaft zielen. Es wurden auch verpflichtende internationale Module angeregt, um der EU und europäischen Themen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Ein Vorschlag bezog sich darauf, europäische Geschichte und Symbole in einem Kurs für alle Erasmus Studierenden zu integrieren.

Zudem wurde von den Hochschulen mehr gezielte Informationsleistungen zu Europa und den europäischen Werten sowie zum zivilgesellschaftlichem Engagement gewünscht, zum Beispiel in Form von Infoständen am Internationalen Tag oder Merkblättern zur Geschichte und Bedeutung von Erasmus+ zusätzlich zur Studentencharta. Die Sichtbarmachung der EU sollte durch mehr Austausch an den Hochschulen erfolgen, zum Beispiel durch Ländertreffen, an denen auch Erasmus Studierende teilnehmen könnten und sich so eine internationale Studierendengemeinschaft formen könnte oder durch die Bildung international hochschulübergreifender studentischer Arbeitsgruppen, zum Beispiel im Rahmen von Laborpraktika wie auch durch die Begleitung der Studierenden nach dem Austausch durch Gespräche und Veranstaltungen beziehungsweise die Einbindung der Studierenden von den International Clubs bei der Betreuung von Studierenden. Auch könnten verstärkt europäische Gastredner vor Ort einbezogen werden.

Außerdem wurden vermehrte Praxiskontakte angeregt, beziehungsweise eine verstärkte Kooperation der Hochschulen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren oder die Einbindung von Unternehmen in die Mitgliedschaft der EU4M-Clubs. Vielfach wurde zur Stärkung des Zusammenhalts eine stärkere Vernetzung und ein intensiverer Austausch genannt, insbesondere der Ausbau des Buddy-Systems und eine Stärkung der Alumni Arbeit.

Zielrichtung "DAAD beziehungsweise Nationale Agentur für die EU-Zusammenarbeit"

Bei den offenen Fragestellungen der Studie wurden auch eine Reihe von Vorschlägen geäußert, die sich an den DAAD beziehungsweise die Nationale Agentur für die EU-Zusammenarbeit richten. Neben dem Wunsch nach einer vereinfachten Antragstellung bei Erasmus+ wurde auch eine klarere Berücksichtigung der Themen der Paris-Erklärung im Antrag gefordert. Diesbezügliche Angebote und Aktivitäten sollten intensiviert und weiterentwickelt werden. Zudem wurde eine Konferenz zum Erfahrungsaustausch vorgeschlagen, bei der in gemeinsamen Workshops oder Konferenzen die Ergebnisse erfolgreicher Projekte vorgestellt und diskutiert werden könnten. Ebenso sollte ein Forum zum Austausch von Best Practice eingerichtet sowie Inhouse-Seminare über die internationale DAAD-Akademie zu den Themen der Paris-Erklärung angeboten und das Thema auch bei der Erasmus+ Jahrestagung aufgegriffen werden.

Zielrichtung "Deutsche Bildungspolitik"

Mit Blick auf die bundesdeutschen Ministerien wurde allgemein mehr Unterstützung auf der politischen Ebene gewünscht, um den Bildungsauftrag der Hochschulen gemäß den Anliegen und der Ziele der Paris-Erklärung besser gestalten zu können. Auch wurde mehr Kooperation

bei europapolitischen Veranstaltungen zwischen Hochschulen und den Städten sowie den Bundesländern angeregt. Zudem wurden die Einführung von verpflichtenden Auslandsaufenthalten in der Lehrerausbildung sowie die Verankerung der Ziele der Paris-Erklärung in deren Lehrplänen vorgeschlagen.

Zielrichtung "Europäische Kommission"

Grundsätzlich empfahlen viele der Teilnehmenden an der Studie, den europäischen Gedanken bei Erasmus+ stärker in den Vordergrund zu stellen. Dies sollte sich auf die thematische Projektförderung beziehen, um die übergeordneten Ziele jenseits wissenschaftlicher Betätigung stärker zu fördern.

Eine besondere Erwähnung fanden in diesem Zusammenhang oft ein obligatorisches, vorbereitendes ‚Europamodul‘ und die Anregung, Basisinformationen zur EU breiter zu streuen, gegebenenfalls durch eine Broschüre, ein interaktives Programm zur Vielfalt Europas sowie des Angebots von Tutorials und Online- Kursen durch die EU auf einer eigenen EU-Plattform.

Es wurde mehr finanzielle Unterstützung für Praktika gewünscht, wie auch die Wiedereinführung von niedrigschwelligen und kürzeren Angeboten zum Thema Europa, zum Beispiel die Erasmus Intensivprogramme oder internationale Sommerschulen, Intensive Master Courses, Workshops für Studierende, wie auch mehr Förderung von länderübergreifenden wissenschaftlichen Projekten. Außerdem wurde der Ausbau des Programms für wenig repräsentative Gruppen an Hochschulen, so zum Beispiel Geflüchtete empfohlen, sowie eine Verbindung mit den Freiwilligendiensten.

3. Zusammenfassung und Fazit

Interkulturelles Lernen: Wichtiges Ziel bei der Umsetzung von Erasmus+ an Hochschulen

Über die fachliche Ausrichtung und Zusammenarbeit hinaus wird an den Hochschulen in hohem Maße eine Reihe von übergeordneten Zielen verfolgt, die das Grundanliegen und die Schwerpunktsetzung von Erasmus+ widerspiegeln. Sowohl im Rahmen der Projekte als auch der Mobilitätsmaßnahmen steht hierbei das interkulturelle Lernen an erster Stelle.

Mehr Vermittlung von 'Europa-Kompetenz' durch die Berücksichtigung der Paris-Erklärung

Die Paris-Erklärung spielte bei der Umsetzung der Erasmus+ Projekte an den Hochschulen nur bei einem Drittel der Befragten explizit eine Rolle, bei zwei Dritteln ist dies nicht der Fall. Die Studie konnte hierbei zeigen, dass die Berücksichtigung der Paris-Erklärung in Korrelation zur europäischen Wertedimension der Projekte steht: Es findet sich 'mehr Europa' in den Projekten und ein höheres Wertebewusstsein bei denjenigen, für die die Paris-Erklärung bei der Umsetzung eine Rolle spielt. Diejenigen, die ihre Projekte an der Paris-Erklärung ausrichten, messen jeweils der expliziten Vermittlung der Kompetenzen, Werte und Ziele, welche die Paris-Erklärung intendiert, eine höhere Bedeutung zu. Auch findet bei diesen Projekten eine vermehrte Vor- und Nachbereitung und häufiger eine Begleitung der Maßnahmen statt.

Persönlichkeitsbildung, interkulturelles Lernen und Förderung von sozialen Kompetenzen standen gleichermaßen für alle Befragten an oberster Stelle bei der Realisierung ihrer Erasmus+ Projekte und Maßnahmen. Bei denjenigen, für die die Paris-Erklärung relevant war, fanden die übergeordneten Programmziele von Erasmus+ eine deutlich stärkere Berücksichtigung. Insbesondere traf dies für die Vermittlung von Kenntnissen zur Politik und Struktur der EU, für die Vermittlung Europäischer Werte und das Ziel der politischen Bildung zu. Auch bei der Förderung von Partizipation in der Zivilgesellschaft und von aktiver europäischer Bürgerschaft wurde ein deutlicher Unterschied sichtbar.

Ebenfalls stand die Vermittlung von europäischen Werten bei denjenigen, für die Paris-Erklärung relevant war, deutlicher im Vordergrund. Dies gilt besonders mit Blick auf die demokratischen Grundwerte Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, wobei Toleranz und Nichtdiskriminierung allen Befragten der Studie bei der Vermittlung gleich wichtig waren und als prioritär eingestuft wurden.

Europäische Werte bei der Umsetzung von Erasmus+ deutlicher stärken

Die Studie zeigt auf, dass bei der Umsetzung der Ziele von Erasmus+ der Schwerpunkt auf Förderung von interkulturellen Teams sowie Austausch in interkulturellen Projekten und

Trainingsprogrammen gelegt wird. Viele der genannten Vorschläge und Ansätze beziehen sich zwar allgemein auf die Umsetzung von Erasmus+, jedoch weniger auf die Vermittlung der europäischen Werte oder die gezielte Umsetzung der Paris-Erklärung. Teilweise bestand bei den Befragten sogar die Auffassung, dass die Ziele beiläufig auf informellen Weg durch Begegnung und Austausch erreicht würden. Anhand der Ergebnisse der Studie wird sichtbar, dass eine bewusste und reflektierte Auseinandersetzung mit den besonderen Anforderungen einer spezifischeren wertebasierenden Umsetzung von Erasmus+ an den Hochschulen verstärkt notwendig ist.

Vor- und Nachbereitung von Erasmus+ Aktivitäten weiter ausbauen

Der weit überwiegende Teil der Befragten gab an, dass es an ihren Hochschulen vielfältige unterstützende Angebote zur Durchführung des Programms Erasmus+ gäbe. Im Hinblick auf die Zielerreichung überwogen jedoch die Angebote im Projekt, zusätzliche Aktivitäten zur Begleitung und der Vor- und insbesondere zur Nachbereitung wurden weitaus weniger angeführt. Hier wurden insbesondere Kurzzeitangebote gewünscht. Grundsätzlich war eine Methodenvielfalt erkennbar, die allerdings noch stärker ausdifferenziert werden könnte.

Den Europäischen Gedanken bei der Umsetzung von Erasmus+ hervorheben

Viele Teilnehmende der Studie empfahlen, den europäischen Gedanken bei Erasmus+ sowohl bei den Aktivitäten der Hochschulen selbst, aber auch bei der Förderpraxis der EU und bei qualifizierenden und begleitenden Angeboten durch die Nationale Agentur stärker in den Vordergrund zu stellen. Die Empfehlungen der Paris-Erklärung und deren Umsetzung in Projekten und Maßnahmen sollten hierbei ausdifferenziert nach den Bedürfnissen und Kontexten der Hochschulen und ihrer Fachbereiche in den Fokus genommen werden.

4. Anhang

4.1 Fragebogen

Fragebogen zur DAAD Studie 2017/18 „Weltoffen durch Erasmus +?
Teilstudie 2: Nutzung der Partnerschaften und Kooperationsprojekte in Erasmus+
durch die deutschen Hochschulen

Begrüßung

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an der Studie teilzunehmen. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert circa 20 Minuten. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontaktadresse angeben

1. In welchem Kontext sind Sie mit Erasmus+ beschäftigt:

Tickliste Mehrfachauswahl

- 1 als Projektverantwortliche_r oder als Mitarbeiter_in in einem Projekt/ bei einer Maßnahme (PV/MP)
- 2 im International Office oder zentrale Einrichtung der Hochschule (IO/ZE)
- 3 LEI (LEI)
- 4 sonstiges: *Texteingabefeld*

2a. In welchen Key Action Bereichen sind Sie derzeit an Projekten oder Maßnahmen beteiligt bzw. haben Sie in Erasmus+ seit 2014 Projekte im Hochschulbereich durchgeführt?

Tickliste Mehrfachauswahl

KA1:

- Studierendenmobilität (Studium, Praktikum)
- Personalmobilität (Unterricht, Fort- und Weiterbildung)
- Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMDs)

KA2:

- Wissensallianzen
- Strategische Partnerschaften
- Kapazitätsaufbau im Hochschulbereich

KA3:

- Zukunftsweisende Kooperationsprojekte
- Europäische experimentelle Maßnahmen
- Soziale Integration durch allgemeine und berufliche Bildung sowie Jugend

Jean Monnet-Aktivitäten

0 Lokale studentische Erasmus+ Initiativen (LEI)

Wenn eine Option angeklickt wird, öffnet sich ein Kästchen zur Folgeabfrage bezüglich der Anzahl, ausgenommen die beiden ersten Fragen zur Studierenden- und Personalmobilität in der KAI, hier wird nicht nach der Anzahl gefragt.

2b. Anzahl der Projekte/Maßnahmen:

3. In welchem/n Fachbereich/en werden die Projekte bzw. Maßnahmen durchgeführt?

Tickliste Mehrfachauswahl

- 0 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- 0 Architektur, Stadt- und Regionalplanung
- 0 Erziehungswissenschaften
- 0 Ingenieurwissenschaften
- 0 Kunst, Musik, Gestaltung
- 0 Sport
- 0 Medizin
- 0 Gesundheitswissenschaften
- 0 Natur- und Geowissenschaften, Mathematik, Informatik
- 0 Rechtswissenschaften
- 0 Sozialwissenschaften
- 0 Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften
- 0 Wirtschaftswissenschaften
- 0 Sonstiges, nämlich (Texteingabefeld)
- 0 interdisziplinär

4. Gibt es an Ihrer Hochschule unterstützende Angebote zu Erasmus+?

Tickliste Einfachantwort

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Nicht bekannt

Wenn ja

4a. Um welche Angebote handelt es sich:

Tickliste, Mehrfachantworten

- 0 Informationsveranstaltungen für Studierende
- 0 Informationsveranstaltungen für Lehrende
- 0 Informationsveranstaltung für Verwaltungspersonal
- 0 Informationen via sozialer Medien, z.B. Facebook
- 0 Informationen via Newsletter
- 0 Unterstützung der Antragstellung
- 0 Unterstützung des Projektmanagements
- 0 Unterstützung des Finanzmanagements

- 0 Unterstützung Öffentlichkeitsarbeit
- 0 Vernetzungsangebote/-treffen
- 0 Erfahrungsaustausche
- 0 Betreuungsangebote für E+ Stipendiaten
- 0 Sprachkurse
- 0 Sonstige Angebote: *Textfeldeingabe*

5. Welche Ziele verfolgen Sie im Rahmen von Erasmus+ über die fachliche Ausrichtung und Zusammenarbeit hinaus?

Tickbox mit Mehrfachnennung

Antwortvorgaben: trifft völlig zu, trifft teilweise zu, trifft weniger zu, trifft gar nicht zu

- Vermittlung Europäischer Werte
- Kenntnisse zu Politik und Struktur der EU
- Politische Bildung
- Interkulturelles Lernen
- Förderung von aktiver europäischer Bürgerschaft
- Förderung Partizipation der Zivilgesellschaft
- Persönlichkeitsbildung
- Fremdsprachenerwerb
- Förderung von sozialen Kompetenzen
- Vermittlung von Medienkompetenz
- Bildungsübergreifende Zusammenarbeit (z.B. zwischen Hochschule und Schule)
- Keine

6. Wie versuchen Sie, die übergeordneten Ziele von Erasmus+ in Ihren Projekten bzw. Maßnahmen zu erreichen?

Frage nur für diejenigen, die bei der Frage nach den Zielen Antworten mit „trifft völlig zu“ oder „trifft teilweise zu“ angeklickt haben:

Tickbox mit Mehrfachnennung

- 0 durch Angebote im Projekt
- 0 durch zusätzliche Vorbereitungsmaßnahmen
- 0 durch zusätzliche Nachbereitungsmaßnahmen
- 0 durch zusätzliche Begleitmaßnahmen
- 0 durch sonstige Angebote und Maßnahmen: *Texteingabefeld*

7. Mit welchen Formaten arbeiten Sie in Ihren Projekten bzw. Maßnahmen, um die übergeordneten Ziele zu erreichen?

Frage nur für diejenigen, die bei der Frage nach den Zielen Antworten mit „trifft völlig zu“ oder „trifft teilweise zu“ angeklickt haben:

Tickbox mit Mehrfachnennung

- 0 Vortrag

- 0 Vorlesung
- 0 Seminar
- 0 Workshop
- 0 Konferenz
- 0 Training
- 0 Arbeitsgruppe
- 0 Online-Modul
- 0 Diskussionsveranstaltung
- 0 Lehrplanentwicklung
- 0 Internationale Teamgruppe
- 0 Internationales Partnertreffen
- 0 Außeruniversitäres Angebot
- 0 Sommerschulen/Intensive Study Programmes
- 0 Sonstige Formate: *Texteingabefeld*

8. Spielt die „Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung“ der EU-Bildungsminister vom 17. März 2015 (sog. 'Paris Deklaration') bei der Umsetzung von Erasmus+ für Sie eine Rolle?

Tickliste Einfachantwort

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Die Paris Deklaration ist mir nicht bekannt

Wenn nein oder unbekannt:

Hier können Sie weitere Informationen erhalten: https://www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/va/Grundlegendokumente/Pariser_Erklaerung_EU_Bildungsminister_2015.pdf

9. Welche europäischen Werte spielen in Ihren Projekten bzw. Maßnahmen eine Rolle?

Frage nur für diejenigen, die bei der Frage nach den Zielen „Europäische Werte“ mit „trifft völlig zu“ oder „trifft teilweise zu“ angeklickt haben:

Tickbox mit Mehrfachnennung

- 0 Menschenwürde
- 0 Demokratie
- 0 Freiheit
- 0 Gleichheit
- 0 Rechtsstaatlichkeit
- 0 Toleranz
- 0 Menschenrechte
- 0 Pluralismus
- 0 Nichtdiskriminierung

- 0 Gerechtigkeit
- 0 Solidarität
- 0 Gleichberechtigung

Frage nur für diejenigen, die bei der Frage nach den Zielen Antworten mit „trifft völlig zu“ oder „trifft teilweise zu“ angeklickt haben:

10. Haben Sie Online-verfügbare Informationen zu Ihren E+ Projekten bzw. Maßnahmen?

Tickliste Einfachantwort

- 1 Ja
- 2 Nein

Wenn ja

10.a Welche? Bitte geben Sie uns, wenn Sie dies möchten, die Links zu Ihren konkreten Projekten bzw. Ihren Maßnahmen an (die Angabe ist freiwillig): *Textfeldeingabe*

Abschlussfragen für Alle

11. Welche bereits vorhandenen Projektbausteine, Angebote oder Maßnahmen haben sich als best practise bewährt, um im Rahmen von Erasmus+ Europäische Werte und zivilgesellschaftliches Engagement in und für Europa zu stärken?

Texteingabefeld

12. Welche Hindernisse oder Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Europäischen Werten und zivilgesellschaftlichem Engagement in Erasmus+ gibt es?

Texteingabefeld

13. Welche neuen Ideen und Ansätze haben Sie für die zukünftige Umsetzung des Programms Erasmus+, um europäische Werte und zivilgesellschaftliches Engagement in und für Europa zu stärken?

Texteingabefeld

4.2 Stakeholder-Gruppe

Liste Stakeholdergruppe

Name	Institution	Funktion
Dr. Klaus Birk	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit	Direktor
Dr. Marco Brückner	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit	Experte
Dr. Thomas Gawlowski	Universität Paderborn	EU-Referent
Dr. Simone Haasler	Universität Bremen	Projektvertreterin LA3
Axel Karpenstein	Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (DAAD)	Referent
Prof. Dr. Andreas Klee	Universität Bremen - Zentrum für Arbeit und Politik der Universität Bremen	Projektvertreter LA 3
Beate Körner	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit	Referatsleiterin EU03
Stephanie Kunisch	Exekutivagentur für Kultur, Bildung und Audiovisuelles der Europäischen Kommission	Project Officer
Dr. Christina Norwig	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Referentin
Julia-Sophie Rothmann	Justus-Liebig-Universität Giessen	Stellvertretende Leitung Akademisches Auslandsamt
Prof. Dr. Harald Sander	TH Köln	Projektvertreter/in Jean Monnet Chair
Martin Schifferings	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit	Referatsleiter EU04
Saskia Weißenbach	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit	Referentin
Patrick Wüstefeld	Erasmus Student Network	Vorstandsmitglied LEI

* Die Liste der Teilnehmer beruht auf der Zustimmung dieser zur Veröffentlichung ihrer Namen. Die Liste ist nicht vollständig.

4.3 Paris-Erklärung



INFORMELLES TREFFEN DER BILDUNGSMINISTER DER EUROPÄISCHEN UNION

PARIS, DIENSTAG, DEN 17. MÄRZ 2015

Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung



Angesichts der Erklärung der Mitglieder des europäischen Rates im Anschluss an ihr informelles Treffen vom 12. Februar 2015

Erklären wir, die für die Bildung zuständigen Minister, und der Kommissar für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur, Jugend und Sport, hiermit:

Als Reaktion auf die Terroranschläge in Frankreich und Dänemark zu Beginn dieses Jahres, und im Gedenken an ähnliche Schreckenstaten in Europa in der jüngeren Vergangenheit, bekräftigen wir unsere Entschlossenheit, uns gemeinsam für die Stärkung unserer Grundwerte einzusetzen, die ein zentrales Anliegen der Europäischen Union sind: **Achtung der Menschenwürde, Freiheit (vor allem freie Meinungsäußerung), Demokratie, Gleichheit vor dem Gesetz (vor allem zwischen Frauen und Männern), Rechtsstaat und Achtung der Menschenrechte**. Diese Werte werden von den Mitgliedstaaten geteilt - in einer europäischen Gesellschaft, die sich durch **Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern** auszeichnet.

Die direkte Reaktion unserer Länder war außergewöhnlich. Nun ist es an der Zeit, den nächsten Schritt zu machen. Wir in Europa können stolz auf die Bewältigung vergangener Konflikte sein. Nun geht es jedoch erneut darum, Herausforderungen, wie den Schutz und die Stärkung des europäischen Freiheitsgeistes anzunehmen, der es gemäß den Werten der Union versteht, kritisches Denken und die Achtung der Mitmenschen in Einklang zu bringen.

Unsere größte Herausforderung ist der Schutz des Pluralismus unserer Gesellschaften, wofür konkrete Maßnahmen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene nötig sind.

Wir, die Bildungsminister und der europäische Kommissar, stehen bei der Weitergabe der **humanistischen und demokratischen Werte**, für die wir gemeinsam stehen, ganz besonders in der Pflicht. Wir setzen uns gemeinsam dafür ein, **Gedankenfreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung zu verteidigen, soziale Eingliederung und die Achtung der Mitmenschen zu fördern, sowie Diskriminierungen jeglicher Art vorzubeugen und zu bekämpfen**.

Deshalb rufen wir zur Verstärkung der Bemühungen auf, die Vermittlung und Aneignung dieser Grundwerte bereits vom frühen Kindesalter an zu verstärken, und daran zu arbeiten, durch entsprechende Bildung integrativere Gesellschaften zu schaffen.

Das wichtigste **Ziel der Bildung** ist nicht nur das Vermitteln und das Fördern von Kenntnissen, Fähigkeiten, Kompetenzen, Verhaltensweisen und demokratischen Grundwerten. Ihr obliegt es auch, **jungen Menschen, gemeinsam mit den Eltern und Familien, zu ermöglichen, aktive, verantwortungsbewusste und weltoffene Mitglieder der Gesellschaft zu werden**.

Die Jugend stellt unsere Zukunft dar. Deshalb muss sie diese auch gestalten können. Nur gemeinsam kann es uns gelingen, **Ausgrenzung, Intoleranz, Rassismus und Radikalisierung vorzubeugen und zu bekämpfen und uns für Chancengleichheit einzusetzen**. Dazu müssen wir den Initiativegeist und das Engagement der jungen Menschen stärken und die gemeinsamen Grundwerte bekräftigen, die unseren Demokratien zugrunde liegen.

Dies ist eine hehre und große Herausforderung, die wir gemeinsam annehmen müssen.

■ AUF NATIONALER, REGIONALER UND LOKALER EBENE

Wir stimmen zu, unsere Maßnahmen im Bildungsbereich mit folgenden Zielsetzungen zu stärken:

- 1 _ Dafür zu sorgen, dass sozialer Zusammenhalt, individuelle Bildungsprozesse und aktive Beteiligungsmöglichkeiten durch Bildungsangebote gestärkt werden, indem jene Grundwerte und Prinzipien vermittelt werden, die die Grundlage unserer Gesellschaften bilden;
- 2 _ Eine umfassende Bildung für alle Jugendlichen zu gewährleisten, die Rassismus und jede Art von Diskriminierung bekämpft, die Demokratie und Menschenrechte fördert und die Jugendlichen lehrt, Unterschiede in Meinungen, Überzeugungen, im Glauben und den Lebensweisen zu verstehen und zu akzeptieren, und Rechtsstaatlichkeit, Vielfalt sowie Geschlechtergerechtigkeit zu respektieren;
- 3 _ Die Fähigkeiten und Kompetenzen von Jugendlichen zu stärken, um kritisches Denken und Urteilsvermögen zu entwickeln, sodass sie speziell im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets und sozialer Netzwerke in der Lage sind, Realitäten zu begreifen, Fakten von Meinungen zu unterscheiden, Propaganda zu erkennen und jeder Art von menschenverachtender ideologischer Beeinflussung und Hasstiraden zu widerstehen;
- 4 _ Geografische, soziale und bildungspolitische Rahmenbedingungen zu bekämpfen, die zu Benachteiligungen und Hoffnungslosigkeit führen und Nährboden für Extremismus bereiten, indem man allen Jugendlichen die Fähigkeiten, Kompetenzen und Kenntnisse vermittelt, die für ihren Weg in eine berufliche Zukunft und in ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft nötig sind, und indem man Maßnahmen zur Verringerung der Schulabbrecherquote und zur verbesserten sozialen und beruflichen Integration junger Menschen fördert;
- 5 _ Den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren des Bildungswesens, insbesondere der Eltern, Familien und Anlaufstellen, zu fördern, und Eigeninitiative und Engagement der jungen Menschen zur Entwicklung und Stärkung von sozialem Zusammenhalt zu unterstützen;
- 6 _ Lehrkräfte in ihrer Arbeit und ihren Kompetenzen zu unterstützen und zu fördern, damit sie in der Lage sind, gegen jede Art von Diskriminierung und Rassismus Position zu beziehen, Jugendliche zu einem kritischen Umgang mit den Medien heranzuführen, den Bedürfnissen von Schülern und ihren vielfältigen Hintergründen Rechnung tragen, um gemeinsame Grundwerte zu vermitteln und um Rassismus und Intoleranz vorzubeugen und bekämpfen.

■ AUF EUROPÄISCHER EBENE

Auch wenn die Zuständigkeit für die Bildungssysteme und deren Inhalte in den Mitgliedsstaaten verbleibt, so ist die **Zusammenarbeit auf europäischer Ebene** in diesem Bereich entscheidend für die Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen.

Es besteht die Notwendigkeit an Zusammenarbeit und Koordinierung, an Erfahrungsaustausch und an Gewährleistung, dass die **besten Ideen und Praktiken innerhalb der Europäischen Union verbreitet und ausgetauscht werden können**, um:

- 1 – zu gewährleisten, dass Kinder und Jugendliche durch **Vermittlung von demokratischen Werten und Grundrechten**, sozialer Eingliederung, Nicht-Diskriminierung und aktiver Beteiligung, **soziale, demokratische und interkulturelle Kompetenzen** erlangen;
- 2 – **kritisches Denken und Medienkompetenz**, vor allem im Zusammenhang mit der Nutzung von **Internet und sozialen Netzwerken**, zu erweitern, um dadurch Bewusstsein und Haltungen gegen jede Art von Diskriminierung und menschenverachtender ideologischer Beeinflussung zu entwickeln;
- 3 – die **Bildungschancen von benachteiligten Jugendlichen und jungen Menschen** mit besonderen Bedürfnissen zu fördern, indem wir darauf achten, dass unsere formalen und non-formalen Bildungsangebote ihren Bedürfnissen Rechnung tragen;
- 4 – den **interkulturellen Dialog** in allen Formen des Lehren und Lernens und in Zusammenarbeit mit allen anderen Politikbereichen und wichtigen Akteuren zu fördern.

Diese Zielsetzungen können folgendermaßen gefördert werden:

- durch den strategischen Rahmen „**Allgemeine und berufliche Bildung 2020**“ (ET 2020), **durch seine Prioritäten**, durch Peer Learning und den Austausch und die Verbreitung guter Praktiken;
- durch das Programm **Erasmus +**, insbesondere durch Förderung der Mobilität von Schülern, Studierenden und Lehrenden; durch strategische Partnerschaften und Kooperationsplattformen für Schulen; sowie durch Dialog und gemeinsame Projekte von Politischer Bildung, Freiwilligenarbeit und Jugendaustausch;

sowie durch :

- andere Finanzierungsinstrumente der EU für bildungsverwandte Bereiche, wie das Programm Horizon 2020 (speziell mit seinen Säulen „Gesellschaftliche Herausforderungen“ und „Wissenschaft mit und für die Gesellschaft“) oder der Rahmen für die Zusammenarbeit im Jugendbereich in Europa, als auch die Nutzung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Bildung und anderen anzusprechenden Bereichen, wie Kultur, Sport, Beschäftigungspolitik, soziale Wohlfahrt, Sicherheit und weitere Möglichkeiten der sozialen Integration;
- Sensibilisierung und Förderung der Zusammenarbeit in der Zivilgesellschaft und mit den Sozialpartnern;
- das Eröffnen möglicher Synergien im Rahmen der laufenden Arbeiten des Europarates im Bereich der Politischen Bildung und der interkulturellen Verständigung.

Wir ersuchen den Rat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport, bei seinem nächsten Treffen am 18. und 19. Mai 2015 über Folgemaßnahmen zu dieser Erklärung zu diskutieren.